

Die 2. Runde der Klubmeisterschaft brachte z.T. spannende Partien, u.a. Rolf Dömer gegen Wolfgang Ziepel, Dr. Meyer gegen Guido Heinemann und Hans-Walter Lucassen gegen Peter Bärwald.

Beim Nachspielen fällt mir auf, dass wir fast alle Probleme im Bereich „Taktik“* haben; denn immer wieder werden starke Abspiele übersehen. Es gab, z.B. bei Rolf Dömer gegen Wolfgang Ziepel, wunderbare Möglichkeiten, die übersehen wurden. Dann die in der Partie Martin Weilandt gegen Ralf Maaß nicht erkannten Gewinnchancen, wobei Ralf klar gewinnen kann, aber durch einen nicht in die Überlegungen einbezogenen Springerzug die Partie wegwirft.

Auch Hans-Walter Lucassen hätte Peter Bärwald bezwingen können. – Aber jedesmal kam es anders!
Beneidenswert ist das Stehvermögen unseres Dr.Meyer, der eine tolle Partie gegen den amtierenden Klubmeister „hinlegte“, an deren Ende mit einem Remis stand.

* Strategie: Der langfristige Plan

*Taktik: Das genaue kurzfristige Durchrechnen einer Kombination

Arno Urban gegen Stephan Millgramm 0:1

Eine spannende Partie mit der bekannten Paulsen-Variante des Sizilianers, aus der Arno Urban bereits nach einem Dutzend Zügen mit Vorteil hervorgeht.

Im 13. Zug (Diagrammstellung) verpasst er die stärkste Fortsetzung und hatte wiederholt die Möglichkeit, das Heft an sich zu reißen. Aber die Altmeister des Schachs haben es uns schon gelehrt: „Wenn man selbst es versäumt, das Heft des Handelns zu übernehmen, so geht die Initiative auf den Gegner über. Diese Partie durfte Arno nicht verlieren. Er ist wohl noch etwas aus der Übung nach längerer Turnierpause und muss sich noch erst warmspielen.“



Weiß soll seinen 13. Zug ausführen.
Was schlagen Sie vor?



Arno Urban gegen Stephan Millgramm 0:1

Bitte beachten Sie, dass Sie **immer** durch einen Klick auf das Stellungsbild zur ganzen Partie gelangen, die Sie dort sofort nachspielen können.

[Weiter zur nächsten Seite](#)

Nahmen Christiansen gegen Holger Martens 1/2 : 1/2

In der Pausen-Variante des Sizilianers spielt Holger seinen „Spezialzug“ 4...Lc5, über den es inzwischen schon Literatur gibt, wenngleich er in Großmeisterpartien kaum vorkommt. Allerdings kann der Läufer auf der Diagonalen g1-a7 ganz schön nerven, wenn man sich nicht auskennt. Auf der anderen Seite fehlt der schwarze Königsläufer zur Verteidigung der Rochadestellung.

Wie in der Pausen-Partie zwischen Arno Urban und Stephan Millgramm hat Weiß beste Chancen, das Heft in die Hand zu nehmen, aber weil er sich nicht traut, geht die Initiative auf Schwarz über, der jetzt auf Gewinn hätte spielen sollen.

Der Remisschluss ist schwer zu verstehen.



Im 11. Zug überlegt Nahmen, ob er das Bauernopfer auf d5 annehmen soll. Was ziehen Sie?



Nahmen Christiansen



Holger Martens

Dr. Wilhelm Brinkmann gegen Michel Langner 1:0

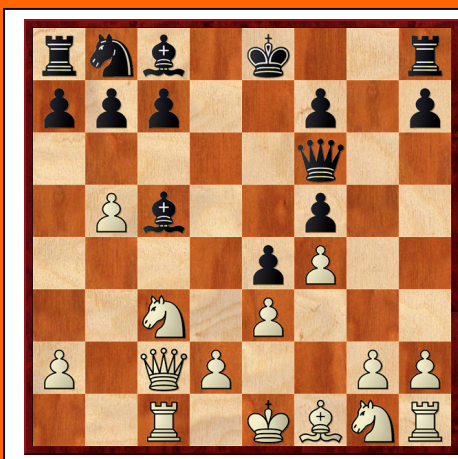
Michel ist dafür bekannt, dass er nicht auf Theoriekenntnisse setzt, sondern nach überstandener Eröffnung im Mittelspiel „kommt“.

Seine Variante „Eigenbau“ gegen den Brinkmann'schen Orang-Utan hat sich allerdings nicht bewährt; denn er stößt den e-Bauern bis e4 vor, was sehr verpflichtend ist, da er leicht weißen Angriffen ausgesetzt ist.

Dennoch hält er sich eine Zeitlang ganz gut.

Im Grunde verliert Michel, weil er zweimal mit Bauernzügen daneben greift, einmal mit e5-e4 und dann ganz selbstzerstörerisch mit b7-b6.

Das Spiel mit den Bauern ist meiner Einschätzung nach – und damit stehe ich nicht allein – so ziemlich das Schwierigste im Schach, womit wir bei Philidor wären „Die Bauern sind die Seele im Schach.“



Jetzt zog Schwarz im 11. Zug b7- b6 und verlor schnell. Wie wird der Zug widerlegt, und was wäre richtig gewesen?



Dr. Wilhelm Brinkmann – Michel Langner 1:0

weiter zur Seite 3

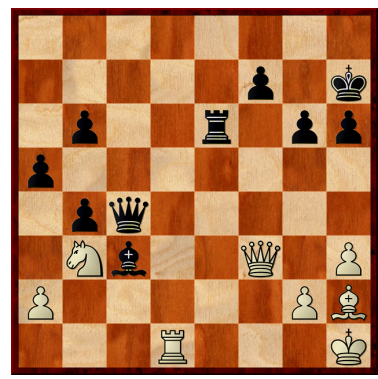
Guido Heinemann gegen Dr.Heinz Meyer 1/2 : 1/2

Die spannendste Partie des Abends, in der Dr.Heinz Meyer, der am 13. August seinen 86. Geburtstag feiern wird, bewundernswertes Stehvermögen in einer langen Partie beweist, in der er zweimal das Zeitnotgespenst vor Augen sah.

Guido wählte das selten gesehene Sizilianische Flügelgambit, was ihm keinen Vorteil einbrachte, aber wiederum zeigte, dass man sich auf ihn eröffnungstheoretisch nicht vorbereiten kann.

Fortuna neigte ihr Haupt abwechselnd beiden Spielern zu, die aber längst nicht immer die stärksten Möglichkeiten sahen.

In der Diagrammstellung hätte Guido auf die Siegerstraße einbiegen können, aber er rechnete nicht gründlich genug. Am Ende stand eine leistungsgerechte „Schlichtung“.



Soll Weiß auf f7 nehmen oder bringt er sich wegen der schwachen Grundreihe in Schwierigkeiten?
Rechnen Sie einmal zu Ende!



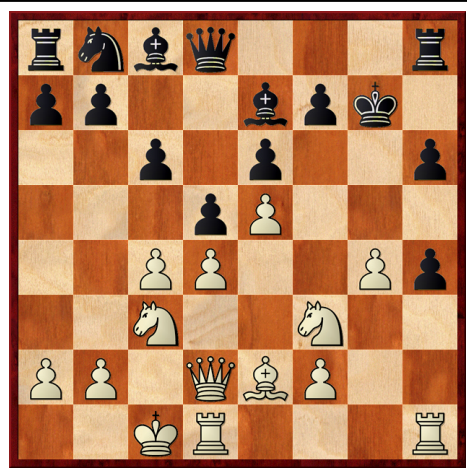
Guido Heinemann – Dr. Heinz Meyer remis

Gerhard Kühnen gegen Peter Nissen 1:0

In einem Grünfeld-Index, auch eine Eröffnung der Weltmeister, hält Gerhard Kühnen gegen den DWZ-Stärkeren Peter Nissen gut dagegen, weil Schwarz im 8. Zug einen Bauertausch mit Öffnung des Zentrums versäumt.

Gestützt auf seinen nach e5 vorgerückten Bauern kommt Weiß zu einem Angriff auf den schwarzen Rochadeflügel, setzt aber in der Diagrammstellung nicht konsequent genug nach, so dass Schwarz bei richtigem Spiel zum Ausgleich gekommen wäre.

Weil Schwarz sich ohne Not Bauernschwächen schafft, kann er diese im Endspiel nicht verteidigen. Mit seinem 39. Zug hätte Peter erneut Hoffnung schöpfen können, aber er fand nicht den richtigen Plan und konnte dann die Stellung nicht mehr halten.



Weiß soll seinen 15. Zug ausführen.
Was schlagen Sie vor?

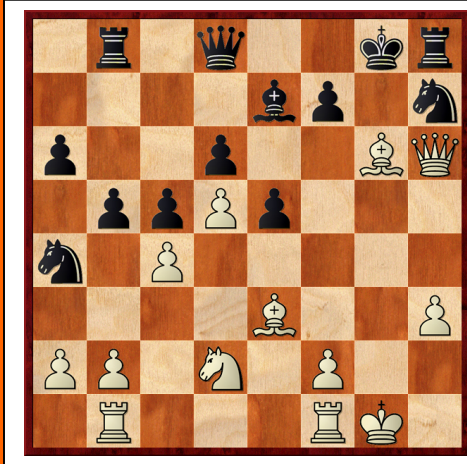


Gerhard Kühnen – Peter Nissen 1:0

weiter zur Seite 4

Martin Weilandt gegen Ralf Maaß 1:0

In einer Benoni-Stellung, Bauern c4-d5-e4 gegen c5-d6-e5, beginnt Martin schwach und verliert bereits im 5. Zug ersatzlos den wichtigen Sockel-Bauern e4. Schnell steht Ralf überlegen, tauscht aber ohne Not seinen starken Damenläufer gegen den Sf3, was Weiß in die Hände spielt. Nach elf Zügen steht die Partie pari, aber mit seinem unmotivierten Vorstoß des g-Bauern bis g6 kommt Weiß erneut in Nachteil und steht in der Diagrammstellung auf Verlust, weil das Läuferopfer auf g6 nicht richtig berechnet ist. Wenn Schwarz jetzt richtig reagiert, ist Weiß verloren, aber er sieht seine Möglichkeiten nicht und wird kurz darauf mattgesetzt.



Mit 22. Ld3xg6 hat Martin soeben ein Läuferopfer angeboten. Wie muss Schwarz reagieren?



Martin Weilandt – Ralf Maaß 1:0

René Pahrman gegen Rainer Schwarz remis

Weiß spielt den Königsindischen Angriff, kommt aber nicht zur Realisierung, weil Schwarz (Rainer Schwarz!) richtig kontert, z.B. mit dem sehenswerten und aus der Theorie bekannten Bauernaufmarsch a5-b5-c5-d5.

Beim Remisschluss hat Schwarz eigentlich noch langfristige Chancen, die Partie für sich zu entscheiden, aber die Helden sind müde.



Mit seinem 19. Zug hat Weiß seine Dame in Teufels Küche manövriert. Was würden Sie als Schwarzer ziehen?



René Pahrman – Rainer Schwarz remis

weiter zur Seite 5

Sascha Thomsen gegen Lutz Kania 1:0

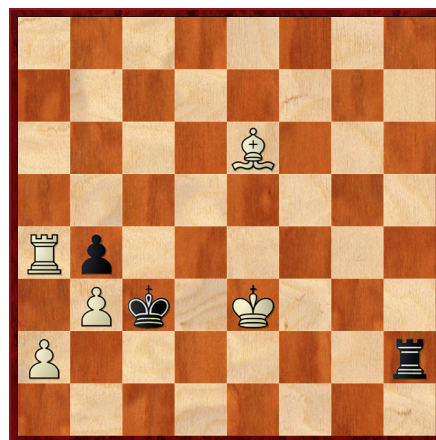
In der als etwas harmlos, aber sicher geltenden Londoner Variante des Colle-Aufbaus übersieht Sascha, dass er schon im 7.Zug durch Abtausch seines Damenläufers klar in Vorteil kommen kann.

Er zieht aber statt Lxb8 schablonenhaft c3.

Lutz kommt durch einen überhaupt nicht gerechtfertigten Bauernvorstoß (d5-d4) nicht nur in Entwicklungsnachteil, sondern verliert den Bauern.

Schon bald sieht man, dass Lutz die Partie nicht wird halten können, weil Weiß mit verdoppelten Türmen in der c-Linie und Beherrschung der 7.Reihe, außerdem einem Mehrbauern, die Partie führt.

In nebenstehender Stellung hätte Lutz den Gegner noch aufs Glatteis führen können, aber das erkannte er nicht.



Schwarz ist am Zuge und steht auf Verlust. Aber er hat noch einen taktischen „Trick“, mit dem er Sascha hätte verwirren können. Sehen Sie ihn?



Sascha Thomsen gegen Lutz Kania 1:0

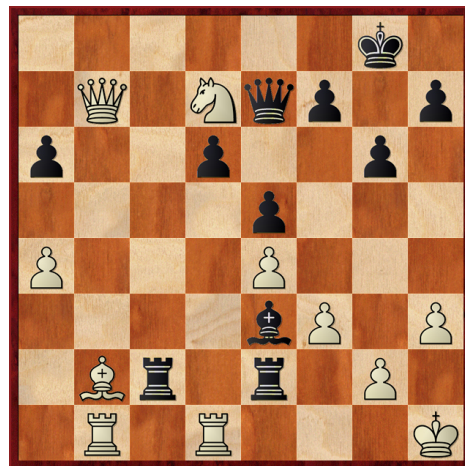
Rolf Dömer – Wolfgang Ziepel 1:0

Ein Sizilianischer Drachen, in dem der DWZ-Schwächere Rolf Dömer nicht nur gut mithält, sondern sich nach 26 Zügen eine vorteilhafte Stellung erarbeitet hat.

In der Diagrammstellung sieht man noch, dass sich Schwarz durch den Bauernvorstoß e5 eine Schwäche auf d6 geschaffen hat, über die er fast gestolpert wäre.

Allerdings hatte Weiß eine ebensolche Schwäche auf b3, wobei dieser Bauer inzwischen verloren ging. Im 33.Zug hatte Weiß die Gelegenheit, durch einen Springerzug nach c4 klar in Vorteil zu kommen, erkannte aber diese Chance nicht.

Erneut konnte Rolf drei Züge später das Blatt zu seinen Gunsten wenden – Diagrammstellung – sah aber nicht die taktische Wendung. Ein glückliches Ende für Wolfgang.



Rolf ist am Zug und hat eine tolle Möglichkeit, aber sie ist nicht ohne Weiteres zu erkennen. Und dann ist die Chance dahin.



Rolf Dömer – Wolfgang Ziepel 0:1

weiter zur Seite 6

Hans-Walter Lucassen gegen Peter Bärwald 0:1

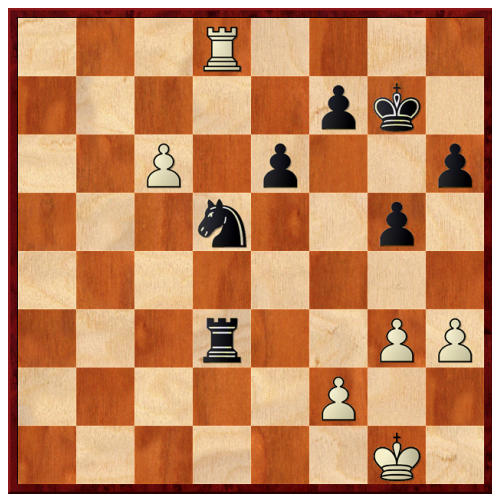
Hans-Walter ließ sich ein wenig verwirren durch die Entwicklung der schwarzen Dame nach f6 schon im 2.Zug der offenen Spiele, obwohl Schwarz sich mit dieser durch nichts begründete Damenentwicklung selbst Probleme schafft.

Dennoch hat sich nach einem Dutzend Züge Weiß wesentlich besser entwickelt, setzt aber nicht energisch genug nach mit d4 und vor allem f4.

Im 16.Zug verliert Weiß völlig unnötig eine Leichtfigur und kommt auf die schiefe Bahn. Dennoch hat Hans-Walter in der Folge dreimal die Möglichkeit, die Partie noch zu retten, und zwar im 25., im 28. und im 39.Zug.

Eine fast schon tragische Niederlage, ähnlich wie von Ralf Maaß gegen Martin Weilandt oder Rolf Dömer gegen Wolfgang Ziepel.

Da Hans-Walter mindestens ein Jahrzehnt kein Turnier mehr gespielt hat, ist der Grund wohl darin zu suchen.



Peter hat soeben Ta3-d3 gezogen, was den Sieg verschenkt hätte. Hans Walter sah Gespenster und gab auf. Was ist die beste Fortsetzung von Schwarz wenn der Bauer nach c7 zieht?



Hans-Walter Lucassen – Peter Bärwald 0:1

Dr.Heinz Meyer gegen Arno Urban remis

Ein Grünfeld-Inde, in dem Weiß nach der Damenläufer-Entwicklung Lc1-f4 und nachfolgendem e2-e3 darauf bedacht ist, sich keine Bauernschwächen zu erlauben und vor allem den sonst kritischen Punkt d4 zu festigen.

Da hat es Schwarz schwer, ein dynamisches Spiel zu entfalten – und es gelingt ihm auch nicht, da die Stellung relativ geschlossen bleibt.

Als die Damen auf d2 getauscht werden, ahnt selbst der Zuschauer schon, dass sich hier nicht mehr viel tun wird.

Sicher – aber ohne Herzklopfen.



Die Schlussstellung



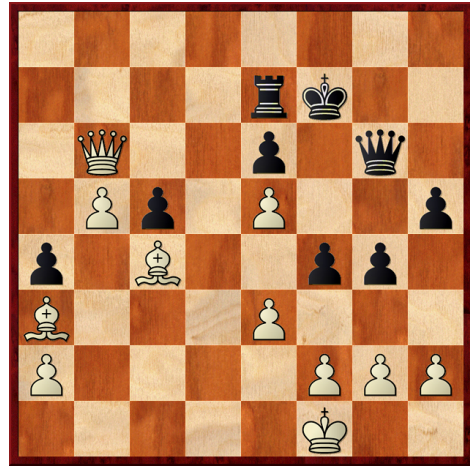
Dr.Heinz Meyer gegen Arno Urban remis

Dr.Wilhelm Brinkmann gegen Jürgen Nickel 1:0
1.Runde der Meister nachgespielt

Zwar kannte ich als Schwarzer die Hauptvarianten gegen den Orang Utan einigermaßen, aber ich wollte meinen Gegner auf fremdes Terrain locken und baute mich holländisch auf.

Allerdings kam ich mit der Entwicklung ins Hintertreffen, tauschte außerdem meinen guten Läufer auf e5 gegen einen Springer und sah mich später dem mächtigen Läuferpaar von Weiß gegenüber. Außerdem gewann Weiß die d-Linie, und ich selbst hatte mit Bauernschwächen Probleme.

Keine langweilige Partie – aber Dr.Brinkmann spielte sehr stark auf.



Weiß am Zug steht auf Gewinn, aber er darf den vergifteten Bauern auf c5 nicht nehmen.



Dr.Wilhelm Brinkmann – Jürgen Nickel 1:0

Text und Gestaltung Jürgen Nickel
Fotos Jürgen Nickel und Ulli Steinhagen